



Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Ämtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 328

Sonnabend, 27. November 1943

62. Jahrgang

Eisenhower versagte bei Salerno

Großangelegte Aktion schlug fehl — Luftlandung in Rom unterblieb — Telefongespräche mit Churchill und Roosevelt — Eine versuchte Entschuldigung bringt interessante Einzelheiten an den Tag

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

Kl. Stockholm, 26. Nov. Krampfhaft sucht die englische und amerikanische Presse nach Entschuldigungsgründen für das Scheitern der Luftlandung in Rom. Während die „Daily Mail“ meint, es sei bezeichnend, daß die angelsächsischen Befehlshaber immer das täten, was die Deutschen erwarteten und bisher nichts durchführen konnten, was der Gegner vorher vermutete oder wußte, zählt „Exchange Telegraph“ vier Gründe auf, gegen die man in Italien zu kämpfen habe: Die Deutschen, der Schlamm, der ständige Regen und die stark an geschwollenen Flüssen. Bei einem Versuch, den amerikanischen Oberbefehlshaber Eisenhower reinzuwaschen, entlockten nun der United-Press sensationelle Einzelheiten über die in Zusammenhang mit dem Unternehmen gegen Salerno geplanten Aktionen. U. a. war eine Luftlandung in Rom vorgesehen, für die Badoglio die Flugplätze zur Verfügung stellen wollte. Als dieser Berater im letzten Augenblick die Unmöglichkeit erkannte, Truppen zu diesem Zweck zu gewinnen und Eisenhower den Mißerfolg seiner Bemühungen mitteilte, stand zeitweise die ganze Salerno-Aktion in Frage. Erst nach telefonischen Rücksprachen mit Churchill und Roosevelt wurde das Unternehmen dennoch gestartet, vor allem aus dem Grunde, weil die Invasionsflotte bereits unterwegs war.

Im einzelnen berichtet uns unser ständiger Stockholmer Vertreter dazu folgendes:

Die amerikanische United-News-Agentur M. in der Lage, einige sensationelle Einzelheiten über die verfehlte Mittelmeerstrategie der Anglo-Amerikaner mitzuteilen. In der aus London datierten Meldung wird dargelegt, daß das Landunternehmen von Salerno in der Nacht zum 8. September auf falschen Voraussetzungen aufzubauen war.

Der ursprüngliche Plan Eisenhowers habe außer der Landung bei Salerno auch eine gleichzeitige Aktion gegen Rom durch Luftlandetruppen vorgesehen. Badoglio habe zugestimmt, daß er durch ihm ergebene Truppen die Flugplätze von Rom vorher in seinen Besitz bringen würde. In letzter Minute teilte Badoglio Eisenhower jedoch mit, daß er nicht über genügend ihm ergebene Truppen verfüge, um die geplante Aktion durchzuführen. Infolgedessen mußte die Landung britischer und nordamerikanischer Luftlandetruppen bei Rom unterbleiben. Damit aber fiel der strategische Plan Eisenhowers in sich zusammen und man beratschlagte stundenlang hin und her, ob nicht das ganze Landunternehmen überhaupt abgeblasen werden sollte. Mit Churchill und Roosevelt wurden stundenlang telefonische Konferenzen geführt. Die Invasionsflotte war

jedoch bereits nach Salerno unterwegs, und so entschloß man sich, sie nicht mehr zurückzuholen. Diese Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur will die ganze Schuld an dem Scheitern des großen Planes Eisenhowers dem Berater Badoglio in die Schuhe schieben, der nicht alle seine Versprechungen habe einlösen können. Die Press-Meldung, die sich auf Indiskretionen aus dem Generalstab der Alliierten aufbaut, dient offenbar dem Zweck, Eisenhower von der Verantwortung für die Scheiternsoffensive in Italien reinzuwaschen. Sie verrät aber zugleich das vollkommene strategische Unvermögen der Anglo-Amerikaner. Sie stellen sich ein Armutszeugnis ohnegleichen aus, wenn sie jetzt versuchen, die Schuld für das Fiasko ihrer Mittelmeerpläne auf Badoglio abzuwälzen, der nicht das gehalten habe, was er versprochen. Eisenhower hatte viele Monate Zeit, seinen Italienfeldzug vorzubereiten. Ihm standen alle Hilfsquellen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten zur Verfügung. Vergleicht man das Ergebnis mit dem Einfluß, dann kommt man zu der Feststellung, daß es klüger gar nicht hätte ausfallen können.

Hier irrt Winston Churchill abermals!

Die Parole der 45 Tage ein britischer Trugschluß — Berlin bewies es

Lz. Lübeck, 26. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels hat anlässlich einer Besprechung mit Berliner Pressevertretern eingehend über die Hilfsmittel berichtet, die nach den britischen Terrorangriffen auf die Reichshauptstadt eingelegt wurden. Der Minister wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die ganze Infamie der britischen Terrorflieger sich in dem Schlagwort „Bombenblockade“ ausdrückt, mit dem sich die Luftbanditen neuerdings selbst bezeichnen. Hieraus gehe hervor, daß die angelsächsischen Terrorflieger und ihre Auftraggeber es weder auf Industriebezirke noch auf militärische Anlagen abgesehen haben, sondern ausschließlich auf den Krieg gegen Wohnhäuser und die darin untergekommenen Frauen und Kinder. Reichsminister Dr. Goebbels stellte schließlich fest, daß die Berliner eine vorbildliche Haltung zeigten, daß nirgends eine Entmutigung zu spüren sei, viel eher Verbitterung und Feindschaft. Die Berliner Bevölkerung habe sich würdig an die Seite derjenigen Kämpfer gestellt, die bereits in anderen deutschen Städten ihre Tapferkeit bewiesen. Damit sei wieder einmal der Beweis erbracht, daß durch den Bombenkrieg die Entschlossenheit des deutschen Volkes nicht zu beugen ist.

Wenn gerade im Augenblick die entschlossene Haltung der Bevölkerung der Reichshauptstadt und anderer von den britischen und amerikanischen Terrorfliegern überfallener deutscher Städte zum Beweis der Gesamthaltung des deutschen Volkes wird, so ist das besonders bemerkenswert und bedeutsam angesichts des im ersten Drittel des Monats von amtlicher englischer Seite geprägten Schlagworts von den kommenden 45 Tagen, in denen nach den Feindplänen eine neue Terrorwelle „kriegsentscheidende Bedeutung“ erlangen sollte. Und dies vor allen Dingen dadurch, daß eine massierte Bombenwucht gegen die Reichshauptstadt selbst gerichtet wird, weil man glaubt, damit ein Zentrum des kontinentalen Wirtschafts- und Kriegsorganismus nachhaltig wirkend treffen zu können.

Diese Parole der 45 Tage hat mehrfache Hintergründe. In England selbst mehren sich zwar

noch immer die Stimmen, daß mit dem Terrorkrieg allein eine Entscheidung nicht herbeigeführt werden kann, aber gleichzeitig nimmt in der britischen Öffentlichkeit auch die Furcht vor der deutschen Vorgehensweise ständig zu. Um die öffentliche Meinung zu beruhigen und sie von den Fehlschlüssen in Südbritannien abulenken, müssen jetzt die englisch-amerikanischen Bomber starten. Sie müssen aber auch deshalb starten, weil — wie wir schon betonten — Stalin eine letzte Krift gestellt hat, nach deren Ablauf die angelsächsischen Mächte gegen die Festung Europa selbst anrücken müssen. Zur Verhütung der eigenen britischen Bevölkerung wurde also die Parole der 45 Tage ausgegeben, die Terrorangriffe selbst dienen der Krift und dem Befehl Stalins. Die letzten Angriffe der feindlichen Terrorbomber standen dabei unter für sie außerordentlich günstigen Witterungsbedingungen; trotzdem muß die britische Presse auch nach den kürzlichen Terrorüberfällen feststellen, daß keinerlei defatigistische Erscheinungen in Deutschland zu verzeichnen sind, genau wie die neutrale Presse immer wieder die Tapferkeit und Standhaftigkeit der deutschen Bevölkerung unterstreicht.

Eine Entgleisung allerhöchster Art ist natürlich wieder aus Schweden zu berichten. „Stockholms Tidningen“, das versucht, dem Angriff auf Berlin nur Sensation abzugewinnen, vergleicht die beiden Terrorangriffe nicht nur mit zwei Knodout-Schlägen, sondern verweist sich zu dem Satz, daß die Bevölkerung Berlins nach den Bombardements wie eine „gigantische Verbrecherkolonie“ aussehe. Die auf ihre eigene Art „neutrale“ schwedische Presse hat damit wieder einmal das Kunststück fertiggebracht, anstelle wahrheitsgetreuer Schilderungen nichts als ihre fassungslos bekannnte Mentalität zu Papier zu bringen. Denn in Stockholm sehen gewisse Leute eben nur das, was sie unter allen Umständen sehen wollen — selbst dann, wenn es überhaupt nicht vorhanden ist. Dem längst feststehenden Urteil über die kämpferische tapere Haltung der gesamten Berliner Bevölkerung können derartige schwedische Verlogenheiten und Unverständlichkeiten ohnehin keinen Abbruch tun.

32 Sowjetflugzeuge am Eismeer abgeschossen

Angriff auf deutsches Geleitz unter schwersten Feindverlusten vereitelt

Berlin, 26. Nov. Die deutsche Luftabwehr an der Eismeerfront brachte im Laufe des Tages drei aufeinanderfolgende Angriffsversuche sowjetischer Schlägt- und Jagdflugzeuge gegen zwei im hohen Norden gelegene deutsche Flugzeugstützpunkte zum Scheitern. Der Feind verlor dabei 32 Flugzeuge, während kein einziges deutsches Flugzeug verloren ging.

Die beiden ersten Angriffe erfolgten in den frühen Morgenstunden. Sie wurden durch die Flakartillerie der Luftwaffe abgeschlagen, die außerdem zwei sowjetische Maschinen vernichtete. In den Vormittagsstunden erfolgte der dritte Angriff, dieses Mal durch 55 feindliche Schlägt- und Jagdflugzeuge. Der Verband wurde aber schon vor Erreichen seines Zieles von deutschen Jagdfliegern gestellt, zur Umkehr gezwungen und in heftigen Luftkämpfen bis weit nach Osten verfolgt. Untere Jäger schossen dabei 13 feindliche Schlägt- und 12 Jagdflugzeuge ab, während die

Flakartillerie noch 5 weitere Maschinen herunterschloß.

An den in Luftkämpfen erzielten Abschüssen sind außer alterfahrenen Jagdfliegern auch junge Nachwuchspiloten in hohem Maße beteiligt. Eichenlaubträger Hauptmann Ebel schloß hintereinander vier hochgeschwiftige Flugzeuge ab. Die deutschen Jagdflieger im hohen Norden erreichten mit diesem Erfolg ihren 1500. Abschluß.

49,5 Millionen für das WSW.

Berlin, 26. Nov. Die am 23. und 24. Oktober von der D.M. durchgeführte zweite Reichsstraßenkammerung des Kriegs-W.S.W. 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 49 551 233,69 RM. Bei der gleichen Kammerung des Vorjahres wurden 43 135 417,10 RM. aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 115 816,59 RM. oder 14,9 Prozent zu verzeichnen.

Realpolitik in Ankara

Von unserem Vertreter

vm. Ankara, 26. November.

Die türkische Presse hat während und nach dem Treffen von Kairo mit beachtlicher Geduld und Ausdauer die Argumente der demokratisch-sowjetischen Begleitpropaganda widerlegt, denen Eden als Handlungsreisender der Moskauer Konferenz in seinen Gesprächen mit dem türkischen Außenminister die gewünschte Stimmung schaffen sollte. Die Haltung der Presse war das publizistische Spiegelbild des nüchternen Realismus und des nationalen Verantwortungsbewusstseins, mit dem Außenminister Menemencoglu selbst in Kairo die Neutralitätspolitik seines Landes vertrat, eine Haltung, die inzwischen durch das Votum seitens der großen Nationalversammlung, des Staatspräsidenten und der Regierung die Befestigung der ganzen Nation erfahren hat, was der offiziöse Ankaraer „Mus“ dieser Tage in der Feststellung zusammenfaßt: Unsere Außenpolitik und der Wille des Volkes sind eine Einheit und die Stärke unseres Volkes beruht darauf, daß sie ausschließlich und konsequent auf den nationalen Interessen aufgebaut ist und nur ihnen folgt.

Man sollte annehmen, daß diese klare Stellungnahme auch im demokratisch-sowjetischen Lager, wenn auch nicht gern, so doch immerhin jenem angeblichen Interesse an einem Wählergehen der Türkei zuliebe zur Kenntnis genommen wird, von dem in der Agitation Londons, Washingtons und Moskaus so eifrig die Rede ist. Zumindest aber von London hätte man dies erwarten können, zumal die britischen Agitatoren nicht müde werden, zu behaupten, daß England seinen Vertrag mit Ankara angeblich in erster Linie unter dem Gesichtspunkt bewerte, wie er einer Sicherung der Integrität und der Unabhängigkeit der Türkei dienlich sein könne. Wenn dem nicht so ist, so berührt das einen Unterschied zwischen Schein und Wirklichkeit, auf dessen Beachtung man gerade in Ankara besonderen Wert legt. Die Versuche der britischen Agitation in den letzten Tagen, in Zusammenhang mit dem Fall von Leros und Samos das Thema „Luftbäsen“ in Gang zu halten, ist deshalb von türkischer Seite nicht unüberwunden geblieben.

Wie immer in solchen Fällen, wenn es Ankara für richtig hielt, zu den Ereignissen grundsätzlich und abschließend Stellung zu nehmen, so bringt auch diesmal die Zeitung „Akşam“ eine bemerkenswerte Stellungnahme unter der Überschrift: „Die Türkei hat keinerlei neue Entscheidungen zu treffen.“ In dem offiziellen Kommentar werden zuerst die Versuche der britischen Agitation zurückgewiesen, die Ereignisse auf dem Dodekanes als eine deutsche Aktion darzustellen, die gegenüber der etwaigen Ueberlassung türkischer Luftstützpunkte an die Alliierten als Sicherung dienen sollte. Alle solchen Kommentare, so schreibt „Akşam“ und der Versuch, die Türkei damit in der gegenwärtigen Phase des Krieges in den Vordergrund der Aktualität zu schieben, entsprechen keineswegs den Tatsachen. Der Grundstein der türkischen Politik ist keineswegs das Bestreben, abzuwarten, um die politische Linie jenseits äußerer Ereignisse anpassen zu können, sondern vielmehr einzig und allein das Bemühen, den eigenen Interessen und Möglichkeiten dienlich zu sein. Keinerlei Wandlung des Kriegsgeschehens kann auf unser Volk irgendwelchen Einfluß haben. Die Politik der Türkei wird nicht durch äußere Umstände bestimmt, sondern einzig und allein durch das innere Wohl des Landes, das charakteristische Prinzip unserer Außenpolitik aber ist ihre Stabilität.

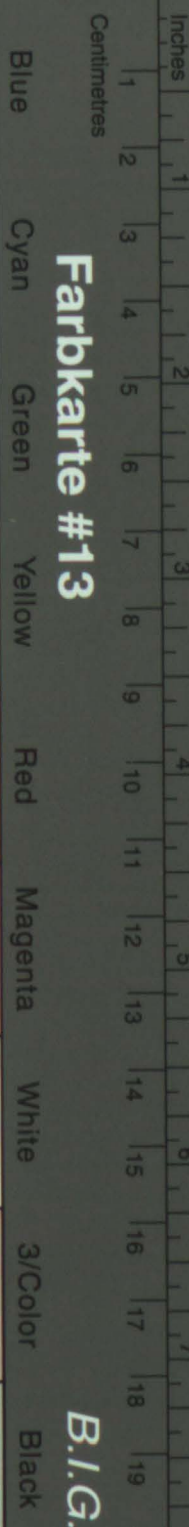
Die Zeitung „Akşam“ behandelt dann das türkisch-britische Bündnis und betont in diesem Zusammenhang, daß es sich keineswegs um eine einseitige Abmachung handele, sondern um einen von beiden Seiten mit beiderseitigen Rechten und Pflichten abgeschlossenen Defensivpakt, an dessen Erfüllung die Türkei nach wie vor festgehalten hat und auch in Zukunft festhalten wird. Bei einem Ueberblick über die Haltung der Türkei und die Beziehungen zu England verfolge man keineswegs, daß mit Deutschland ein Freundschaftspakt abgeschlossen worden sei und

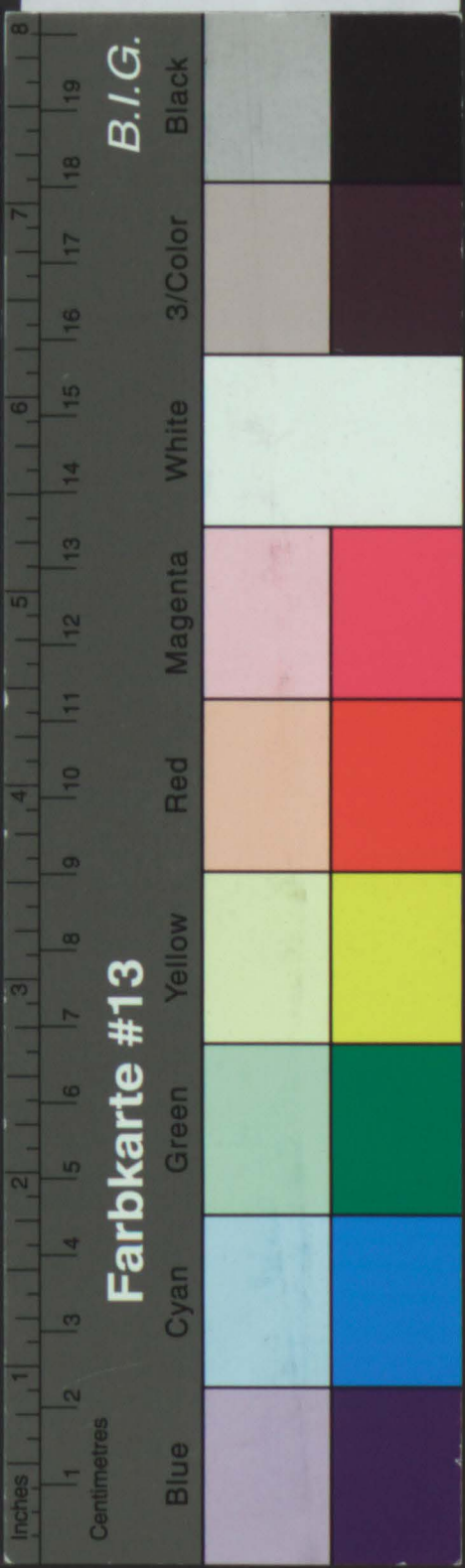
Höchste Auszeichnungen

Die Schwerter für Hauptmann Rudel
Drei neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 26. Nov. Der Führer verlieh am 25. November 1943 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Hans-Ulrich Rudel, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfschwader als 42. Soldaten der deutschen Wehrmacht, ferner das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hans-Joachim Freyherrn von Buse, Kommandeur eines Kampfschwaders, als 336. Soldaten, Oberleutnant Dietrich Hrabak, Kommandeur eines Jagdschwaders, als 337. Soldaten und an Hauptmann Wilhelm Lemke, Gruppenkommandeur in einem Jagdschwader, als 338. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Kreisarchiv Stormarn V7





dieser Vertrag in einem der schwierigsten Augenblicke dieses Krieges unterzeichnet wurde. Dieser Vertrag ist keineswegs das Werk einer Geheimdiplomatie, sondern wurde offen und mit voller Zustimmung der Verbündeten abgeschlossen. Man sei deshalb entschlossen, die Unterzeichnung unter diesen Bedingungen zu respektieren. Es sei erforderlich, die türkische Politik nicht als eine opportunistische Politik zu betrachten, die unter dem Einfluß des Kriegsgeschehens stehe, sondern als eine Politik, die reiflos auf den Interessen und den Verpflichtungen des Landes aufgebaut sei, als die Politik eines Staates, der sorgsam darauf achtet, seine Verpflichtungen zu erfüllen und seinen Standpunkt zu wahren.

Es sei vollkommen unlogisch, so heißt es in dem Artikel abschließend, sich die Frage stellen zu wollen: „Treten wir in den Krieg ein oder nicht?“ Für ein Land wie die Türkei, das keinerlei Interesse außerhalb seiner Grenzen habe, dessen einziges Prinzip darin bestehe, die Freiheit und Unabhängigkeit zu wahren, würde die Frage „Kriegseintritt oder nicht?“ mit der Frage gleichlautend sein, ob die Grundzüge der bisherigen Politik aufrechterhalten oder über Bord geworfen werden sollen. Eine solche Frage sei aber für die Türkei niemals zulässig. Das Festhalten Ankara an seiner Neutralitätspolitik müsse auf Grund dieser Überlegung als eine Tatsache hingenommen werden, an der nicht gerüttelt werden könne.

Wieder über der Vatikanstadt

dr. v. l. Rom, 26. Nov. (Von unserem Vertreter.) Nach dem Bombenanschlag auf den Vatikan vom 5. November ist am Donnerstag und Freitag die Neutralität des Vatikanstaates erneut von alliierter Seite verlegt worden. Britisch-amerikanische Luftwaffenverbände überflogen die Vatikanstadt am Donnerstag gegen 23 Uhr sowie in den Vormittagsstunden des Freitag. Die Nationalität der Flugzeuge wurde von den Beobachtern im Vatikan eindeutig festgestellt.

Sabotagegruppe gefaßt

Berlin, 26. Nov. Ein Unteroffizier und vier Mann einer deutschen Einheit auf einer der Nachbarküsten von Keros entdeckten im Felsengrund drei verpackte Gefaßteile, die höchstwahrscheinlich in einer Schlucht verschwanden. Der Unteroffizier nahm die Sache auf. Als er sich mit seinen Männern der Schlucht näherte, bemerkten sie einen britischen Offizier und zwei Feldwebel. Während die Grenadiere die Engländer mit ihren Karabinern in Schach hielten, ging der Unteroffizier auf die Gruppe zu und nahm sie gefangen. Es stellte sich heraus, daß der britische Trupp auf der Insel Sabotageakte durchführen sollte.

Treue auf den Kreml

Stockholm, 26. Nov. Nach einer Moskauer Meldung in „Montblonden“ ist in der Sowjetunion eine zweite polnische Division gebildet worden. Vor ihrer Aufnahme in die Division mußten die polnischen Soldaten einen Eid ablegen, in dem es heißt: „Ich gelobe der Sowjetunion Treue und Schwere, Brüderlichkeit mit der Sowjetarmee zu halten.“ Ein weiterer Beweis für die Methoden der bolschewistischen Machthaber und insbesondere dafür, daß die Sowjets Polen bereits als einflößt betrachten.

Zwei Schlappen Roosevelt

kl. Stockholm, 26. Nov. (Auslandsdienst.) Innerhalb von 48 Stunden hat Roosevelt im Kongreß zwei Schlappen erlitten. Von dem Steuerprogramm Morgenthaus, das neue Steuern von 10,5 Milliarden Dollar vorsieht, hat der Kongreß lediglich Steuererhöhungen von 2,1 Milliarden bewilligt, obwohl Roosevelt erklärt hatte, daß an den Steuervorlägen keine Abstriche gemacht werden dürften, weil sonst der Inflation Tür und Tor geöffnet würde. Die Ablehnung der Subventionsforderungen Roosevelts kommt hinzu: Roosevelt hatte 800 Millionen Dollar gefordert, der Kongreß hat diesen Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt. In seiner Rede hatte Roosevelt erklärt: „Ich bin davon überzeugt, daß die Unterbrechung der Subventionspolitik starke Preissteigerungen bewirken und damit neue Lohnkämpfe auslösen muß. Dadurch aber wären wir mitten drin in dem gefährlichen Kreislauf der Inflation.“

Wer schoß auf Kollander?

Roman von Hermann Weisk

18. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Wissen Sie vielleicht, wo Herr Peteani wohnt?“ fragte sie.

„Früher wohnte Herr Peteani hier; er war Architekt, ich kannte ihn persönlich. Nach dem Verlußt seiner Frau und den sehr traurigen Begleitumständen ihres Todes schenkte ihm der Aufenthalt hier viel Freude. Er war sehr liebenswürdig, wie ich höre, mit seinem Kind nach Orselina über.“

„Und den sehr traurigen Begleitumständen ihres Todes?“

„Nur diese Worte hatte ich in sich aufgenommen. Sie sagten zögernd: „Sie sprachen von traurigen Begleitumständen beim Tod von Frau Peteani; darf ich vielleicht erfahren, um was es sich dabei handelte?“

Der Fotograf, der an der Unterhaltung mit der hübschen und eleganten Dame sichtlich Gefallen fand, wurde jetzt geistreich:

„Frau Peteani verunglückte bei einer Bootsfahrt auf dem Züricher See. Sie konnte zwar im letzten Augenblick noch gerettet werden, aber durch das eiskalte Wasser des Sees hatte sie sich eine Lungenentzündung zugezogen, an der sie nach monatelangem Siechtum starb. Es gab aber damals Leute, die behaupteten, daß Frau Peteani, die allein im Boot hinausgefahren war, freiwillig den Tod im See gesucht habe. Zwischen ihr und einem anderen Manne habe ein Liebesverhältnis bestanden; ein Berliner Opernsänger sei es gewesen. Dessen Sängerbild sei Frau Peteani, als er Zürich verlassen hatte, nachgereicht; sie sei dann aber wieder zu ihrem Manne zurückgekehrt. Kurz darauf geschah dann der angebliche Unfall auf dem See.“

„Ich brauchte alle Willenskraft, um die ungeheure Erregung, die sie erfaßt hatte, vor dem Manne ihr gegenüber zu verbergen.“

Erfolgreiche deutsche Abwehr im Dnjepr-Bogen

Reguläre Truppen und Banden am Pripjet schwer mitgenommen

Von unserem militärischen Mitarbeiter

es. Berlin, 26. Nov. An der gesamten Ostfront herrscht nunmehr die berückende Sicherheit, die die deutsche Wehrmacht in der letzten Zeit erreicht hat. Die Kampfhandlungen haben unter diesen Wetterverhältnissen ihren Charakter verändert und sind etwas schleppender geworden, ohne an Schwere und Erbitterung nachzulassen. Gegen den Brückenkopf von Nikopol und im großen Dnjepr-Bogen wurden heftige, aber vergebliche Angriffe geführt, die den ganzen Tag über andauerten und sich bis in die Dunkelheit hinein erstreckten. An beiden Stellen wurden die Angriffe abgelehnt, lediglich an einigen Einbruchsstellen hatten die Kämpfe an. Über 100 Panzer wurden abgeschossen, woraus ein erheblicher feindlicher Panzerverlust hervorgeht. Ein einziger Leutnant schoß an dieser Stelle mit seinem Sturmgeschütz 21 Panzer ab, was eine überaus ungewöhnliche Leistung sowohl artilleristisch, als auch kämpferisch darstellt.

Auf dem großen Schlachtfeld westlich Kiew verlor der Feind unseren Gegenangriff durch sehr zahlreiche Angriffsunternehmen aufzuhalten. Die Kämpfe haben im wesentlichen keine Veränderung der dortigen Lage gebracht. Lediglich beiderseits Gornel werden die Kämpfe als wechselseitig bezeichnet, in deren Verlauf die Stadt selbst geräumt worden ist. Offensichtlich haben die deutschen Truppen nunmehr eine an den

Pripjet angelehnte Stellung bezogen. Schließlich blieben Angriffsversuche des Feindes bei Nikopol erfolglos und deutsche Truppen warfen den Feind sogar erheblich zurück.

Im Raum südwestlich Gornel brachten die Bolschewiken, wie im einzelnen bekannt wird, in dem unübersichtlichen Wald- und Moorgebiet auf einigen verstreuten, von Banditen gefenngeleiteten Pfaden ihre Panzer an unsere Linien heran. Als die Spitze eines Panzergrenadier-Regiments eine Ortschaft südwestlich Kijew freikämpfte, erschienen überraschend in der linken Flanke des Regiments feindliche Infanterie- und Panzerkräfte, Patzgeschüsse auf Selbstfahrlafetten warfen sich dem Feind entgegen, vernichteten 22 Sowjetpanzer und trieben die feindliche Infanterie zurück, so daß die Panzergrenadiere ihren vorübergehenden Stöckchen Angriff wieder fortsetzen konnten. In erbitterten Nachkämpfen wurde den Sowjets Haus um Haus entrissen, bis schließlich der ganze Ort fest in unserer Hand war. Nach Beendigung des Kampfes um die Ortschaft übernahmen die Panzerjäger die Umgebung von bolschewistischen Banditen. Sie umstellten die von allen Seiten zusammengetriebenen Banditen bei einer Bahnstation und schossen sie zusammen. Vor einem der Geschütze allein blieben über 200 tote Bolschewiken liegen. Nur wenige Verwundete konnten sich auf Schleichwegen der Vernichtung entziehen.

Weltpolitische Partnerschaft Europa-Ostasien

Ein Ringen nicht nur kontinentalen, sondern erdumfassenden Gepräges

Drahtbericht unseres Vertreters

la. Berlin, 26. November. Der stellvertretende Reichspressesekretär Helmut Endermann veröffentlicht unter der Überschrift „Die weltpolitische Partnerschaft“ einen Artikel, dem wir folgende Abschnitte entnehmen: „Zu sehr ist unser Blick befangen von der Erinnerung an 1914/18, zu sehr bewegt sich unsere Spekulation in Bahnen, die noch von der damaligen Weltstrategie her vorgezeichnet sind. Damals war es das Einstürzen einer Koalition aller Weltmächte auf ein im Innern angegriffenes Deutschland, das ohne eine in die Zukunft wirkende Idee sich in engen Grenzen zu verteidigen hatte. Heute aber stehen wir nicht nur in Europa in einem Ringen kontinentalen Gepräges, angeleitet durch den Gedanken einer neuen großen Konzeption innerer Befriedung unseres Erdteils, — die Macht des feindlichen Ansturms ist diesmal gespalten und in großen Teilen abgelenkt durch den gewaltigen Kriegsschauplatz in Ostasien, der mit uns die Zukunftspartie einer neuen Ordnung bisher wir zerteilt nationaler und politischer Kräfte gemeinsam hat.“

Die Worte vom „March auf Berlin“ kann heute den Vorwurf unserer Gegner nicht mehr ausschließlich beherrschen, sie sind gewungen, auch den Einzug in Tokio auf ihr Programm zu setzen und dessen Richtigkeit damit

auch den völlig Urteilslosen deutlich zu machen. Mit den Flugzeugen und den Tanks, die sie produzieren, müssen sie nicht nur ihre sowjetischen Freunde, nicht nur England und die süditalienische Front versorgen, — nicht weniger Schiffsabteilungen müssen nach Indien, nach Australien und nach den Inseln der Salomonen abmarschieren. Nicht nur Liverpool, Oran und Salerno, sondern ebenso peimliche Namen wie Pearl Harbour, Bougainville und Port Darwin sind die Bestimmungsorte ihrer Transporter. Nicht nur im Atlantik bedarf jede Tonne ihres Schiffsrumpfes des vollständigen und doch oft ergebnislosen Suches großer Flotteneinheiten, auch durch die Weiten des Pazifik müssen die amerikanischen Geleitzüge die Begleitung ihrer Kriegsschiffe in Anspruch und ein vielfältiges Risiko in Kauf nehmen. Keine einzige strategische Rechnung der Briten und Amerikaner kann aufgemacht, nicht ein Plan entworfen werden, ohne den Faktor Ostasien dabei in großen Ziffern einzukalkulieren.

An solche Tatsachen müssen wir denken, wenn wir begreifen wollen, was der ostasiatische Kriegsschauplatz für den jetzigen Krieg bedeutet, der nicht zuletzt infolge dieses wirklich weltumspannenden Charakters einmal als „der große Weltkrieg“ in die Geschichte der Menschheit eingehen wird.

Britische Thronrede verursacht Mißstimmung

Soziale und militärische Beorgnisse — Nach den Angriffen auf Morrison

Drahtbericht unseres Vertreters

h.w. Stockholm, 26. Nov. Stimmen zur Thronrede des britischen Königs bestätigen, daß sie ja zum Teil direkt mit Mißstimmung aufgenommen ist. In weiten Kreisen habe man erwartet, daß die Regierung ein einseitiges gehobenes Reformprogramm vorlegen werde. Die Thronrede enthielt statt dessen nur die Umrisse einer neuen Phasenabwicklung. Dazu kommen militärische Sorgen, die namentlich wegen des italienischen Kriegsschauplatzes mit den „triumphalen Siegen“ der Thronrede im schroffen Gegensatz stehen.

Die zur Ablenkung von allen möglichen unangenehmen Gegenständen aufgelegte Mosley-Affäre hat zwar ihren Hauptzweck erfüllt, schwebt aber nunmehr hinter den Kulissen weiter als unangenehmer weiterer Zwischenschritt. Von amtlicher Seite wurde sogar am Donnerstagabend gedroht, daß die gesamte Regierung mit Morrison solidarisch sein werde, falls seine Position bedroht werden sollte. Daran kann jedoch trotz der Gewerkschaftsopposition keine Rede sein, besonders nach dem die Labourfraktion sich praktisch vor Morrison gestellt und lediglich eine Debatte verlangt hat, die immerhin noch gewisse Überrohungen bringen kann. Da auch die militärischen und politischen Auskünfte im wesentlichen unbefriedigend waren und bleiben, ist die politische Stimmung hauptsächlich auf die Verhältnisse über die Wirksamkeit des Terrorregimes sowie auf Gerüchte über den Verbleib Churchill's angewiesen. Dazu kommt der Wunsch, das wankende Ansehen der 8. Armee durch Behauptungen über Erfolge am Sangto wieder zu festigen.

Nebrügens jagt ein Londoner Bericht des Stockholm, „Socialdemokraten“ zur Affäre Morrison klar und deutlich, daß der Sturm gegen den Innenminister das Ergebnis geschickter Manöver der Kommunisten darstellt.

Ein Sonderling sei Peteani, der mit seinem Menschen spreche, dachte ich, während sie weiterging; da würde es für sie nicht leicht werden, an ihn heranzukommen.

Als ich die letzten Häuser des Ortes erreicht hatte, kehrte sie um.

Für eine Weile wurden ihre Blide von der zauberhaften Pracht des Sees, der sich drumherum ausbreitete, und von der Erhabenheit der Berggipfel gefesselt. Dann aber nahm Peteani wieder ihre Gedanken gefangen.

Sie gewahrte, als sie sich seinem Hause näherte, daß gerade gegenüber sich ein größeres Gebäude befand, das sie vorher nicht beachtet hatte. „Penzion Mayhofer“ war auf einem Hügel zu sehen.

Hier würde sie Wohnung nehmen, beschloß ich. Aber nicht unter ihrem richtigen Namen durfte es geschehen. Durch einen Zufall konnte Peteani den Namen Kollander hören; er würde, wenn ihr Verdacht sich bewahrheitete, mißtrauisch werden und wahrscheinlich jedem Annäherungsversuch von ihrer Seite aus dem Wege gehen.

„Ich Andreien“ schrieb sie sich in das Fremdenbuch ein; es war der Mädchennamen ihrer Mutter, den sie gewählt hatte.

Als ich nach einer Weile die Pension verließ, um einen Spaziergang zu machen, kam gerade ein schlantes, zierliches Mädchen, das etwa elf Jahre alt sein konnte, aus Peteanis Haus.

Mit großen, klaren Augen betrachtete es mich, die vorüberging.

Es ist Peteanis Kind, dachte ich.

Nach wenigen Schritten drehte sie sich um; noch immer stand das Mädchen da und sah ihr mit seltsam schwermütigem Blick der großen Kinderaugen nach.

Zweimal hatte ich bisher von ihrem Balkon aus Peteani gesehen.

Spät am Abend war es gewesen, als er sein Haus verlassen hatte und die Straße entlanggegangen war. Er hatte nicht ein einziges Mal aufgeschaut, als interessierte ihn nichts von dem, was um ihn her vorgehe.

Der Wehrmachtbericht:

In hartem Kampf

Sowjetischer Brückenkopf am Dnjepr beseitigt Gornel geräumt — Abwehrerfolg am Eismeer

Führerhauptquartier, 26. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjeprbogen wurden Angriffe der Sowjets in erbitterten, bis zur Dunkelheit anhaltenden Kämpfen im wesentlichen abgewiesen. An der Einbruchsstelle südwestlich Kijew wird noch lebhaft gekämpft. Der Feind verlor dort gestern 112 Panzer. Von ihnen hat das schwere Panzerregiment 656 unter Oberstleutnant B. R. von Jungenfeldt allein 54 Panzer abgeschossen. Eine besondere Leistung vollbrachte dabei der Leutnant Kretschmer, der mit seinem Sturmgeschütz 21 feindliche Panzer vernichtete. Damit hat das Regiment in den letzten vier Monaten 654 Panzer und 610 Geschütze vernichtet.

Bei Tschernyach, im Raum westlich Kiew und bei Korosten scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Durch eigene Gegenangriffe wurden mehrere feindliche Abteilungen aufgerieben, ein feindlicher Brückenkopf südwestlich des Dnjepr beseitigt und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht. Im Raum von Gornel hatten in dem unübersichtlichen Gelände zwischen Dnjepr und Pripjet die harten und wechselvollen Kämpfe an. Die Stadt selbst, die seit längerer Zeit in vorderster Kampflinie lag, wurde nach reiflicher Überlegung geräumt.

Versuche der Sowjets, die Einbruchsstelle nordwestlich Gornel zu erweitern, wurden in schweren Kämpfen vereitelt und durchgebrochene feindliche Abteilungen im Gegenangriff vernichtet. Nordwestlich Kiew warfen unsere Grenadiere bei der Fortsetzung ihres von Sturzkampfflugzeugen wirkungsvoll unterstützten Angriffes den Feind unter ständiger Abwehr starker Gegenangriffe wiederum aus mehreren Ortschaften und schossen zehn Panzer ab.

An der Eisemeerfront schlugen deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe einen Angriff feindlicher Flugverbände gegen einen Stützpunkt ab und vernichteten von 65 angreifenden Sowjetflugzeugen 32.

An der libanesischen Front fanden auch gestern keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Britische Bomberverbände führten in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen Frankfurt am Main und Offenbach. Auch auf mehrere andere Orte im Rhein-Main-Gebiet wurden Bomben geworfen. Bei diesen Angriffen und über den besetzten Westgebieten wurden nach noch unvollständigen Meldungen 25 britisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen. Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 26. November Ziele in London und Dover an.

Das Ritterkreuz

Führerhauptquartier, 26. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant B. R. Rudolf Weineck, Führer einer Panzerpionier-Kompanie, Feldwebel Heinrich Schollen, Zugführer in einem Panzergrenadier-Regiment, Obergefreiter Georg Thumbeck, Gruppenführer in einem Panzergrenadier-Regiment, ferner auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring an Feldwebel Rother, Bordsunter in einem Sturzkampfflugzeug.

General Catroux, der im Auftrag des Algerien-Ausschusses den Streit im Libanon beigelegt hat, ist jetzt dabei, Disziplinarstrafen gegen hohe Beamte zu verhängen, die zusammen mit dem Generalbegeleiteten Hellen die Krise verurteilt haben sollen. Offenbar will er den Engländern, den obersten Beamten in Syrien-Libanon, Reverenz erweisen.

Erzhang meldet aus Kairo, daß dort der erste Sowjetgelehrte bei der ägyptischen Regierung, Nivokow, eingetroffen ist.

Verdunkelungszeiten:

Weklich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg in der Zeit vom 21. bis 27. November täglich von 16.15 bis 7.30 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, 17.15 bis 7 Uhr.

Wenn sie ihm nur während des Tages einmal begegnete, würde sie ihn anprechen; aber Peteani schien am Tage sein Haus nicht zu verlassen.

Ob sie versuchen sollte, das Vertrauen, die Freundschaft seines Kindes zu gewinnen, das jedesmal, wenn es an ihr vorüberging, sie mit unmerklicher Neugier betrachtete? Vielleicht würde sie auf diese Weise eher einen Weg zu Peteani finden.

Frau Mayhofer, die Pensionsinhaberin, mit der ich mich hin und wieder unterhielt, fragte sie einmal wie beifolgt:

„Wenn gehört eigentlich das hübsche, schwarzhaarige Mädchen, das ich häufig aus dem gegenüberliegenden Hause kommen sehe?“

„Das wird die kleine Peteani sein.“

„Man sieht das Kind immer allein; es fiel mir schon auf, daß es nie mit anderen Kindern spielt. Die kleine scheint sehr schau zu sein.“

„Scheu ist die Eva allerdings, was nicht verwunderlich ist, wenn man in diesem Alter keine Mutter mehr hat und einen Vater, der tagelang kein Wort über die Lippen bringt.“

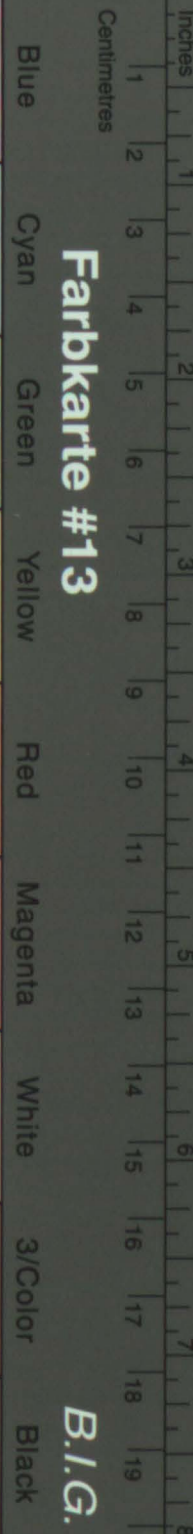
„Die Mutter des Mädchens lebt nicht mehr?“

fragte ich, um das Gespräch in Gang zu halten. „Sie ist schon lange tot. Als Peteani vor Jahren hierher zog, kam er schon ohne Frau; nur das kleine Kind brachte er mit. Er kaufte das Haus drüben, dort haust er seitdem wie ein Einsiedler. Er arbeitet nicht, er läßt keinen Menschen an sich heran, nur eine alte Frau, die ihm die Wirtschaft besorgt, duldet er in seinem Hause.“

„Der Mann scheint wirklich ein Sonderling zu sein. Aber vielleicht stellt ihm nur jemand, der ihn einmal mit Gewalt aus seiner Einsiedelei herausholt und ihn fort, unter andere Menschen, schickt. Eine Reise würde das vielleicht Wunder tun“, sprach ich und hoffte, auf diese Weise vielleicht zu erfahren, ob Peteani an dem Tage, an dem ihr Vater ermordet worden war, von Orselina fortgegangen war.

Die Pensionsinhaberin lachte.

(Fortsetzung folgt.)



Wirtschaft und Schifffahrt

Was sind Kriegsschäden der Seeschifffahrt? Die bisher geltende Zuständigkeitsregelung für die Kriegsschadensbehörden der See- und Binnenschifffahrt ist geändert worden. Fahrzeuge, die der Seeschifffahrt dienen und nicht einem Unternehmen gehören, dessen Tonnage überwiegend dem Erwerb durch Seeschifffahrt und Seefischerei dient, können nur dann in die Seeschadensregelung einbezogen werden, sofern es sich um Schlepper, Fähren und schwimmendes Gerät (Bagger, Schwimmboots) handelt. Schuten, Leichter, Flöße und andere kleinere Fahrzeuge ähnlicher Art fallen — falls sie nicht einem Seeschiffahrts- oder Seefischereunternehmen gehören — als Binnenschiffe unter die Zuständigkeit der Feststellungsbehörden der Binnenschifffahrt. Das Kriegsschadenamt für die Seeschiffe soll die jetzt noch mögliche Einbeziehung von Schleppern, Fähren und schwimmendem Gerät nur ausnahmsweise vornehmen. Wenn sie der Geschichte nicht wünscht, kommt sie im allgemeinen nicht in Frage, so daß es dann bei der Zuständigkeit der Feststellungsbehörden für die Binnenschifffahrt verbleibt.

Nutz- und Zuchtviehmarkt Lübeck vom 26. November. Auftrieb: 501 Stück Großvieh. Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte 1000—1175, 2. Sorte 800—900, 3. Sorte 500—750, Starksen 1. Sorte 900—1075, 2. Sorte 700—850 RM. Weide- und Futtervieh. Kühe 1. Sorte 50—60, 2. Sorte 45, Rinder 1. Sorte 80—85, 2. Sorte 50—75 Rpf. je ½ kg Lebendgewicht. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Marktverlauf: Sehr langsam.

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 26. November. (Preise in RM. je 50 kg Lebendgewicht.) Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Qualität mittel, Ausstichtiere über Notiz. Kälber zugeteilt, Qualität unter mittel, Schafe und Schweine zugeteilt, Qualität mittel. Preise: Ochsen: a 45, b 41, c 36, — Bullen: a 43, b 39, c 34, — Kühe: a 43, b 39, c 33, d 20—23,50, — Färsen (Kälbinnen): a 44, b 40, c 35, d 26,50, — Kälber: a —, b 57, c 43, d 38, — Lämmer und Hammel: a 55, a2 —, b1 —, b2 —, c 46, d 34—41, Schafe: e 47, f 43, g 35, — Schweine: a 71, b 70, b2 69, c 67, d 64, e 61, f 50—61, fette Specksauen 71, andere Sauen 64, Altschneider 69.

Wasserstände der Elbe und ihrer Nebenflüsse vom 26. November. a = Wuchs, b = Fall. Molde: a 93, unv.; Moderschan 95, a 2, — Bagger: Laun 158, b 2, — Mulde: Diben 13, b 5, — Saale: Bernburg 74, a 4; Calbe Oberpegel 147, unv., Unterpegel 152, a 8; Grizshne 198, a 8, — Havel: Brandenburg Oberpegel 205, unv., Unterpegel 68, a 2; Rathenow Oberpegel 268, unv., Unterpegel 90, unv.; Havelberg 124, a 3, — Elbe: Neuenburg 100, a 5; Brandeis 132, a 8; Melnik 223, a 1; Leitmeritz 250, b 4; Ausitz 138, b 1; Nestomitz 130, b 2; Dresden 72, a 1; Torgau 110, unv.; Aken 99, b 4; Barby 100, b 2; Magdeburg 100, b 4; Tangermünde 153, b 7; Dommühlenholz 185, b 4; Wittenberge 133, b 2; Lenzen 157, a 7; Domitz 85, a 6.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Vorleger Robert Coleman, Hauptschriftleiter: Hans Helmut Gerlach. Z. Zt. Preisliste 2.

Die USA.-Weltbankpläne knebeln England

33 Prozent für die USA., 10 für England — Morgenthau neuester Dreh

Drahtbericht unseres Vertreters

fs. Berlin, 26. November. Die USA. rühmen sich, die drei Säulen der fünftägigen Weltordnung bereits im Rohbau errichtet zu haben: den Weltstabilisierungsfonds, die Weltbank und die W.M.A.N. Das sind die drei Institutionen des Dollars, der die Welt unter sein Kommando bringen soll. In allen drei Fällen triumphiert der trasse Materialismus: Herrschaft durch das Geld. Was sonst an politischen Deklamationen aus Washington verbreitet wird, ist unreal, ist ablenkende Lapperei. Ueber die untergeordnete Rolle, die der englischen Finanz in allen amerikanischen Weltplänen zugeordnet ist, kann sich die Londoner City nun keiner Täuschung mehr hingeben.

Während die monatelangen währungspolitischen Verhandlungen in London und Washington scheiterten und während die Londoner City sich dagegen zur Wehr setzte, daß die USA. in der projektierten Weltbank die Führung beanspruchen, hat nunmehr Morgenthau als feststehende Tatsache mitgeteilt, daß die USA. für sich nach letzter Fassung des Weltbank-Planes einen Anteil von 33 v. H. übernommen haben; für die Engländer sind 10 v. H. vorgezogen.

Die Londoner City kann froh sein, daß ihr noch dieser zweitrangige Platz eingeräumt wird. Obgleich leben alle amerikanischen Geldleute in der abgrundtiefen Ueberzeugung, daß England allein wirtschaftlich nicht mehr bestehen kann. Auch die amerikanischen Bankiers, die von den Morgenthau-Projekten nicht viel halten und nunmehr mit eigenen Einfällen glänzen wollen, gehen durchweg davon aus, daß den Engländern erst einmal eine kräftige Dosis Gold und Dollar eingepreßt werden muß, damit sie lebensfähig bleiben. Der Weltfinanzplan des New Yorker Bankiers Leon Prazer, Präsident der First National Co. (eine der amerikanischen Großbanken) geht genau wie Morgenthau davon aus, daß es nicht möglich wäre, das englische Pfund zu stabilisieren und die Engländer als aktive Partner in die Weltbankpläne der USA. einzuschalten, wenn sie nicht einen Goldkredit von 5 Milliarden Dollar erhalten. Nimmt man die Nach- und Leihschulden Englands hinzu, außerdem die noch aus dem ersten Weltkrieg unbezahlten Kriegsschulden, dann ergibt sich eine britische Verbindlichkeit gegenüber den USA., aus der sich England niemals wieder freimachen wird.

Roosevelt treibt Leichenfledderei im Großen

Ueber britisches Gebiet wird verfügt — London hat stillzuhalten

Drahtbericht unseres Vertreters

gl. Berlin, 26. Nov. Eine aufschlußreiche Erklärung steht in der New Yorker Zeitung „World Telegraph“. Sie meldet, auch die englischen Gilbert-Inseln würden voraussichtlich nach dem Krieg unter amerikanischer Flagge bleiben, ebenso die angrenzenden, bisher japanischen Mandatsgebiete, die man freilich noch nicht einmal hat. Daß die Vereinigten Staaten in dieser Weise bereits über englisches Gebiet disponieren, wundert heute niemanden mehr. In allen Weltgegenden hat Roosevelt schon in der gleichen Weise Stücke aus dem Empire herausgerissen und seinen Verbündeten auszuliefern begonnen. Die Leichenfledderei im großen soll aber erst nach dem Krieg richtig in Schwung kommen. Die Gilbert-Inseln haben den Vereinigten Staaten als Etappe zu den Philippinen schon stets in die Augen gestochen. Auf den Philippinen sitzen heute freilich die Japaner.

In England ist man sich über die imperialistischen Absichten der Vereinigten Staaten insgeheim durchaus klar. Von amtlicher Seite wird aber alles daran gesetzt, zunächst den Vernichtungskampf gegen Europa fortzusetzen und ihm

zufolge alle Reibungsmöglichkeiten zu vermeiden. Gegenwärtig wird von amtlicher englischer Seite wieder einmal, wie in den Zeiten der Konferenz von Quebec und bei ähnlichen Zusammenkünften, auf das Nachdrücklichste vor der Gefahr irgendwelcher Differenzen zwischen den Verbündeten und besonders ihren drei Hauptmächten gewarnt. So ließ der englische Informationsminister Braden jetzt eine neue deutliche Warnung los, die sich auf alle Gerüchte über eine Uneinigkeit bei den Verbündeten bezog. Er erklärte geschwollen: „Wer zwischen oder unter ihnen Unstimmigkeiten zu säen sucht, begeht Verrat an der Zivilisation.“

Bulgariens Rechte

Sofia, 26. Nov. Der Abgeordnete Kotschukoff, der Direktor der Zeitung „Slono“, führte in einer Rede in der Sobranitschka unter anderem aus, daß Bulgarien die Gebiete Thrazien, Mazedonien und die Dobrudscha für sich beanspruche. Mazedonien sei ein Teil des Mutterlandes, und Bulgarien werde nie darauf verzichten.

Um/hau in Kürze

Der Reichsbauernführer im Rundfunk

Am Sonntag, dem 28. November, spricht der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom Reichsbauernführer beauftragte Oberbefehlshaber Herbert Baake auf einer Landvolkskundgebung über die Aufgabe der Erzeugnisse und Ablieferungsleistung im fünften Kriegsjahr.

Mitau demonstriert gegen Moskau

In Mitau fand eine Kundgebung statt, in der über 6000 Teilnehmer auf dem Marktplatz ihrem Willen Ausdruck gaben, die Annahmen Moskaus mit Kampf und Arbeit zu beantworten.

Große Volkskundgebung in Wilna

Zu einer machtvollen Kundgebung der Entschlossenheit der Litauer, Stalins erneuten Annektionsgelüsten ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen, gefakelte sich eine Versammlung, die von der litauischen Selbstverwaltung in Wilna abgehalten wurde.

Dr. Ba Maw zur Ostasien-Konferenz

Dr. Ba Maw, das burmesische Staatsoberhaupt, erklärte nach der Rückkehr aus Tokio der Presse, die Totieter Konferenz der Nationen Großasiens werde nicht nur als der Beginn der politischen Erneuerung Ostasiens, sondern auch als der geistige Wendepunkt in der Weltanschauung einer Milliarde Menschen Asiens in die Geschichte eingehen.

Die Türkei und Kanada

Wie der kanadische Premierminister am Donnerstag bekanntgab, wird die türkische Regierung in Ottawa eine Gesandtschaft errichten. Erster türkischer Gesandter in Kanada wird der bisherige Gesandte in Washington.

Seilmittel für Angelfischen

Der amerikanische Arzt Dr. John Dollar hat ein Buch unter dem Titel „Die Angst in der Schlacht“ herausgebracht, mit Hilfe dessen unter den U.S.A.-Soldaten eine große Aktion gegen die Angst unternommen werden soll. Das Buch fußt auf Erfahrungen amerikanischer Kommunisten im spanischen Bürgerkrieg.

Betttag für Indien

England selbst rüstet sich zu einer großen Hilfsaktion für Indien: Es ist ein Betttag angelegt, damit der neue Vizekönig Nawell hinreichend erleichtert werde, um einen Ausweg aus der verfassungspolitischen Sackgasse zu entdecken, in der sich Indien befindet.

London hatte wieder Alarm

London hatte in der Nacht zum Freitag wie der Alarm. Englische Meldungen berichten über Einflüge deutscher Luftstreitkräfte und Bombenangriffen gegen Plätze in Südothengland und Ostengland.

Familienanzeigen
Wir haben uns verlobt. Elli Boedt - Otto Scheele. Lübeck, Friedhofs-Allee 27 / Malente-Beemsmühlen. (*2130a)
Ihre Verlobung geben bekannt: Irene Altmann - Feldm. Alfred Hoffmann, 3. Jt. Lübeck. Lübeck, Pegelaustr. 2, 27. Novbr. 1943.
Ihre Kriegstraubung geben bekannt: Arthur Conrad, Zollinspektor, 3. Jt. Feldwebel b. Heeresfreiwildienst - Erika Conrad geb. Schüge, 27. November 1943. Bad Salzbrunn (Schl.), untere Bahnhofstr. 34 - Lübeck, Rosenstraße 2. (*2120b)
Ihre Kriegstraubung geben bekannt: Obgef. Otto Trippel und Frau Elfa Trippel geb. Maas, veru. Smelter. Lübeck-Moisling, den 26. November 1943. (*1983a)
Ihre Kriegstraubung geben bekannt: Herbert Bredow, 3. Jt. Wehrm., und Frau Liefelotte geb. Jellen. Lübeck/Haale, d. 26. Novbr. 1943.
Ihre Kriegstraubung geben bekannt: Hans Gronsfy, Feldm. d. Luftw. / Ingrid Gronsfy geb. Goertgens. Bad Oldesloe, 27. 11. 43. (*38199)
Ihre Eheführung geb. bekannt: Zöllinpf. Hellmut Pöfeler / Käte Pöfeler geb. Karnas. Schwarzenbet/Insbrod, 26. 11. 43. (*38241)
Ihre Kriegstraubung geben bekannt: Christian Henningsen, Uffz. in einer Sprachmittler-Abt. d. Luftwaffe / Annemarie Henningsen geb. Schwarz. Bad Schwarau, den 27. Novbr. 1943. (*38257)
Ihre Vermählung geben bekannt: Karl Elserbrod u. Frau Karla geb. Meyer. Lübeck, Schmiedeneckstr. 20. (*38265)
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter (11333)
Catharine Evers geb. Rusch
im 80. Lebensj. In stiller Trauer: Heinrich Evers und Frau Bertha geb. Süße nebst Kindern. Lübeck, den 24. November 1943. Marlstraße 102. Trauerfeier Montag, 29. Nov., 12.30 Uhr, im Krematorium, Vorwerker Friedhof.
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft am 24. November nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Juliane Lau geb. Scheel im 72. Lebensj. In stiller Trauer: Wilhelm Goedt und Frau geb. Lau, als Enkel Hans Goedt. Lübeck, den 26. November 1943. Schwartau Allee 221. (*2166a) Beerdigung Mittwoch, 1. Dez., 10.45 Uhr, von der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. Etw. Kranzspenden an das Beerd.-Inst. C. Weiß, Schwart, Allee 193, erbet.

Gunda Y. Uta hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: Anita Kayah geb. Saack, 3. Jt. Timmendorfer Strand, „Haus Holstein“ / Ernst Kayah. Lübeck, den 26. Nov. 1943. Schäferstr. 55.
Jutta! Die Geburt ein. gefunden Tochterchens zeigen in großer Freude an: Hilda Denste geb. Meins, zur Zeit Mollteplatz 9 / Uffz. Otto Denste (Wehrmacht). Lübeck, den 24. Nov. 43. (*2132a)
Gisela! Heute wurde uns eine gesunde Tochter geboren. Leni Brune geb. Brauer / Staatsanw. Dr. Horst Brune, Leutnant in einem Art.-Regt. an der Ostfront. Rabeburg, 24. Nov. 43. (*38107)
Am 21. November 1943 wurde uns ein fröhliches Sonnenskind geboren. Annetta soll sie heißen. In dankbarer Freude: Margarete Bargmann geb. Berninghoffen / Hans Bargmann, 3. Jt. im Osten. Lückenhof, den 25. Nov. 1943.
Waltraut! Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Gertrud Genisch geb. Lippke, zur Zeit im Marienkrankenhaus / Hermann Genisch. Lübeck, den 26. Novbr. 1943, Trendelenburgstr. 44.
Ciesel! Unser Klaus hat ein Schwesterchen bekommen! Dieses zeigen in dankbarer Freude an: Uffz. Friedrich Kindt u. Frau Gertrud geb. Godmest, 3. Jt. Kreisstrafenb. Bad Oldesloe, 24. 11. 43. Hermann-Göring-Str. 11.
Für die vielen Glückwünsche, Blumenpenden und Geschenke zu unserer goldenen Hochzeit danken wir herzlich. Heinrich Adam u. Frau geb. Köh, Warendorffstr. 42, 1.
Das Schicksal nahm mir plötzlich und unerwartet nach langem, schwerem Krankenlager meinen lieben Mann und treuen Lebenskameraden, unseren treusorgenden Vater, unseren Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel (21053)
Heinz Vogten im 50. Lebensj. In tiefer Trauer: Liesel Vogten geb. Wiener, Gerd und Wolfgang, Aenne Schütz geb. Vogten, Köln, Christel Vogten, Köln, Christine Vogten Wwe., Oberhausen (Rhld.), und Angehörige, Fritz Wiener, Lübeck, Lg. Reihe 1, und Angehörige. Lübeck, den 24. November 1943. Roekstraße 39, part. Trauerfeier Mittwoch, 1. Dez., 10 Uhr, in der Kapelle d. Burgtor-Friedhofes. Bitte keine Besuche. Etw. Kranzsp. an Gebr. Mütter, Best.-Inst., Mühlenstr. 13.
Für die herzliche Teilnahme b. Ableben meines lieben Mannes Otto Buck und meiner beiden Kinder, sage ich im Namen aller Angehörigen innigen Dank. Frau L. Buck. Hamburg-Bargteheide.

Ein hartes Schicksal bestraft uns. Es nahm mir meinen geliebten Mann, den stolzen Vati seiner kleinen Karin, meinen lieben, jüngsten Sohn, unseren geliebten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Neffen, den Grenadier (10770)
Walter Klempau Inh. des Inf.-Sturm-Abz. in Silb., Verw.-Abz. und der Ost-Med. Auch er mußte sein junges Leben bei den schweren Kämpfen im Osten lassen. In tiefem Schmerz: Frau Lilly Klempau geb. Müller, seine kleine Karin, seine Mutter, Frau Emmi Klempau, Wilhelm Möller u. Frau, Uffz. Hans Klempau, z. Z. im Felde, Erna Klempau. Lübeck, Reiferstraße 41.
Immer hoffend auf ein frohes Wiedersehen, verschied nach kurzem Eheglück fern der Heimat an einer schweren Krankheit in engl. Gefangenschaft in Kanada am 22. August mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Soldat
Eduard Menzel im blühenden Alter von 30 Jahr. Schmerzlich vermisst von (37971) Sophie Menzel geb. Sobel, Wilhelm Menzel u. Frau, Walter Wissig u. Frau Helene geb. Menzel, Willi Menzel u. Frau, Thomas Sobel u. Frau Karoline und allen Anverwandten. Lüb.-Siems, 24. Novbr. 1943. Kücknitzer Scheide 11. Requiem Dienstag, 30. Novbr., 7.15 Uhr, in der Josephkirche zu Kücknitz.
Unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, Mariannes treusorgender Papa, mein lieber, einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter, (37987)
Oberreiter Heinrich Naths im Alter von 35 Jahren am 7. November im Osten sein Leben lassen mußte. In stiller Trauer: AnnyNaths geb. Maack, Klein-Marianne und Mutter, Joh. Maack und Frau und alle, die ihn lieb und gern hatten. Niendorf a. St., 23. Novbr. 1943. Trauerfeier Sonntag, 28. Nov., um 14 Uhr, in der Kirche.
Allen denen, die mir beim Heldentode meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, meiner Kinder so liebevollen, herzenguten Vaters, ihr tiefes Mitgefühl entgegenbrachten, sage ich auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Thea Böck geb. Klüver u. Kinder. Ahrensboök, den 23. November 1943. (*37948)
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwieger- und Großvater, unser Bruder, der Tapeziermeister (*2172a)
Wilhelm Spiering im fast vollendeten 69. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Therese Spiering geb. Wulf, Alwin Spiering u. Frau geb. Wehner, Frankfurt a. Main, und 2 Enkelkinder. Lübeck, den 24. November 1943. Falkenstraße 36. Trauerfeier Mittwoch, 1. Dez., 11.30 Uhr, Kapelle Burgtor. Frdl. zugeh. Kranzsp. an das Bestatt.-Inst. F. Barby, Huxstr. 117, erb.
Plötzlich und völlig unerwartet entschlief infolge Herzschlag mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegersohn und Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der Friseur
Wilhelm Mirow im 60. Lebensj. In stiller Trauer: Luise Mirow geb. Gebhard, Lisa Lange geb. Mirow, Helmut Mirow, z. Z. im Osten, Hans Lange, z. Z. im Osten, und seine lieben Enkelkinder Ilse und Peter Lange, Ella Paetow geb. Mirow. Lübeck, Hansestraße 90. (11335) Trauerfeier Mittwoch, 1. Dez., 14 Uhr, in der St.-Lorenz-Kirche. Bitte keine Besuche.
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, herzensguter Mann, unserer Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser Schwiegersohn und Schwager (11331)
Kurt Strehlau im 40. Lebensj. In tiefer Trauer: Else Strehlau geb. Pankow nebst Kindern, Pauline Weiß geb. Strehlau, Familie Pankow, Familie Dörfling. Lübeck, den 25. November 1943. Lerchenweg 30. Trauerfeier Mittwoch, 1. Dez., 11.30 Uhr, im Krematorium des Vorwerker Friedhofes.
Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am Donnerstag, 25. Nov., meine liebe Frau, meine liebe, herzensgute Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe, gute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante (11317)
Elsa Thielke geb. Lange im 61. Lebensj. In tiefer Trauer: Hans Thielke, Hans Thielke, z. Z. Wehrm., u. Frau Helene, geb. Schnügger, die Enkelkinder u. alle Angehörigen. Lübeck, Kottwitzstraße 27a. Trauerfeier Mittwoch, 1. Dez., 9.15 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 25. November unser lieber, jüngster Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter
Erwin Markmann im 29. Lebensj. In stiller Trauer: Frau Funk geb. Markmann, Hans Heilmann und Frau geb. Markmann, Walter Ramm u. Frau, Iwan Kasakewitsch u. Frau geb. Markmann, Ober-Schwärze Ernst Markmann, Gottfried Jetzke u. Frau geb. Markmann, Karl Stöck u. Frau geb. Markmann nebst allen Angehörigen. (11329) Rensefeld, Kirchenstraße 39. Beisetzung Montag, 29. Nov., 14.30 Uhr, von der Friedhofs-kapelle in Rensefeld.
Heute morgen entschlief nach schwerer Krankheit sanft und ruhig meine liebe, herzensgute Frau, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin
Marta Buczynski geb. Lobbes. In tiefer Trauer: Bernhard Buczynski u. Mutter, W. Lobbes u. Frau, B. Lobbes, W. Lobbes. Lübeck, den 24. November 1943. Trauerfeier Montag, 29. Nov., 14.30 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. Frdl. zugeh. Kranzsp. an das Beerd.-Inst. C. Weiß, Schwart, Allee 193.
Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am Mittwoch nach einem arbeitsreichen Leben uns. lieber, guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, unser Bruder und Onkel (21051)
Wilhelm Niehus im 86. Lebensj. In stiller Trauer: Otto Niehus und Frau Anne geb. Siemßen, Paul Niehus und Frau Frieda geb. Tralau, 5 Enkel, 9 Urenkel und alle Angehörigen. Lübeck, den 27. November 1943. Adolfstraße 2. Trauerfeier Mittwoch, 1. Dez., 15.15 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. Frdl. zugeh. Kranzsp. an Gebr. Mütter, Best.-Inst., Mühlenstr. 13, erbet.
Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod meinen geliebten Mann, unseren lieben, treusorgenden Vater, Bruder und Schwager (41471)
Robert v. Ahlen. In stiller Trauer: Else v. Ahlen, Werner v. Ahlen, Lisa v. Ahlen, Heinz-Werner Horn. Eutin, den 25. November 1943. Weidestraße 13. Beisetzung erfolgt am Montag, 29. Nov., 15 Uhr, von der Friedhofs-kapelle.
Nach einem Leben voll treuester Liebe und nimmermüden Schaffens schloß unsere geliebte Mutter
Frau Alma Potthoff geb. Dahl am 24. November 1943 im gesegneten Alter von 79 Jahren ihre lieben Augen für immer. Ihr tapferer Lebenskampf und ihr geduldiges Leiden und Sterben bleiben uns Vorbild und Verpflichtung. Wir trauern um sie in Dankbarkeit und Liebe. Paul Potthoff und Frau, Margarete Potthoff. (21033) Lübeck, Trendelenburgstr. 11, II. Abschiedsfeier Dienstag, 30. November, 12 Uhr, in der St.-Jürgen-Kapelle. Beisetzung Donnerstag, 2. Dez., 12 Uhr, in Hamburg von der Kapelle 4 des Ohlsdorfer Friedhofes aus. Bitte vorerst keine Besuche. Frdl. zugeh. Kranzsp. an Gebr. Mütter.
Brüder Karl-Heinz, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Karl Gehren und Kinder. Lütfensee, d. 15. November 1943. (*37871)
Allen, die uns ihre aufrichtige Teilnahme durch Wort, Schrift und Händedruck erwiesen bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes u. unseres lieben Vaters, des Feldwebels Rudolf Flüge, sagen wir hiermit uns. innigsten Dank. Frau Minna Flüge und Kinder. Grebenhagen über Ahrensboök, 20. Nov.
Allen denen, die uns durch Worte, Schrift und Händedruck ihr tiefes Mitgefühl entgegenbrachten beim Heldentod uns. lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, des Gefr. Heinrich Giesen-berg, sagen wir allen Verwandten u. Bekannten unseren innigsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: Heinrich Giesen-berg und Frau. Maiblumenstraße 22, III. Etage. (11243)
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die unserem lieben Günter die letzte Ehre erwiesen und seiner so herzlich gedachten in Blumen, Kränzen u. Beileids-briefen, insbes. dem Herrn Hpt.-Pastor Denker, möchten wir auf diesem Wege unseren Dank aussprechen. Werner Warnke u. Frau, Schützenstr. 60a. (*1873c)
Für die herzliche Anteilnahme u. reichen Kranzspenden b. Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Beteiligten hierdurch uns. innigsten Dank. Minna Ctte und Kinder. Bad Oldesloe, 23. November 1943. (*38049)

